

Ohne diese zahlenden Gäste könnte Tante Jo das Gut nicht betreiben. Da kann sie natürlich nicht einfach hingehen, alle anschauen und damit möglicherweise vergraulen, hat Bine mir erklärt. Sehe ich ja ein, aber das ist noch lange kein Grund, *mich* zum Sündenbock zu machen.

Bine und ich wollen gerade zu einem kleinen Ausritt aufbrechen, als Tante Jo um die Ecke biegt. In meiner Vorfreude habe ich sie leider nicht rechtzeitig bemerkt, sonst hätte ich mich schnell verdrückt. Eine schrecklich steile Falte hat sie auf der Stirn und sie lacht auch nicht wie sonst. Sie stemmt die Hände in die Hüften und legt los: »Jetzt auch noch die Lageräpfel! Hopper, du wirst immer dreister. Wenn deine Diebstähle nicht augenblicklich aufhören, dann sperre ich dich in den Stall und hänge ein dickes Vorhängeschloss an die Boxentür. Und auf Diät setze ich dich obendrein,

denn du hast für die nächsten Wochen genug im Voraus gefuttert!«

Erschrocken lege ich die Ohren an. Bine sieht mindestens genauso erschüttert aus.

»Aber Tante Jo, du hast doch keinen einzigen Beweis, dass Hopper das war. Für so was ist er viel zu ehrlich, das weiß ich ganz genau. Außerdem bekommt er von mir genügend Futter, und Leckerbissen obendrein. Das hat er gar nicht nötig!«

»Und wer bitte schön ist sonst so verfressen und sucht sich ständig die besten Happen? Erwinnere dich an die Apfelkuchen letzten Herbst.«

Bine und ich ziehen schuldbewusst die Köpfe ein. Die Apfelkuchensache ist leider wahr, das muss ich zugeben.

Onkel Otto und Tante Jo erwarteten Besuch. Nicht nur ein paar gute Freunde wie sonst, sondern wichtigen Besuch, der in Zukunft einen großen Teil von Onkel Ottos Apfelernte

abnehmen sollte. Aber das wusste ich natürlich nicht. Mir sagt ja keiner was und Bine war zu der Zeit mit ihren Eltern im Urlaub. Sonst wäre es sicher nicht passiert.

Jedenfalls legte sich Tante Jo mächtig ins Zeug und backte die leckersten Kuchen, die Gut Apfelbaum jemals gesehen hatte. Nicht nur einer, sondern gleich zwei Stück standen auf dem Fensterbrett zum Auskühlen. Das Küchenfenster war offen und ich kam rein zufällig vorbei. Eigentlich wollte ich meinen Fünf-Uhr-Snack abholen. Denn wenn Bine nicht da ist, dann übernimmt es normalerweise Tante Jo, mir meinen Lieblingsleckerbissen zuzustecken. Sie schüttelt dabei zwar immer den Kopf und behauptet, ich sei viel zu verwöhnt. Trotzdem hat sie es noch nie vergessen. Außer an jenem Tag.

Weit und breit war nichts von ihr zu sehen. Mein Magen knurrte unheimlich und der Duft der Kuchen war sooooo verführerisch.

Ich redete mir ein, dass bestimmt einer der Kuchen für mich bestimmt war und Tante Jo nur noch nicht dazu gekommen war, ihn mir zu überreichen. Warum sollte ich ihr als Dankeschön nicht ein wenig Arbeit abnehmen und mich einfach selbst bedienen?





Wahrscheinlich hatte sie doch genau deswegen das Fenster offen gelassen. Ich steckte also meine Nase in die Küche und mampfte genüsslich. Da hatte ich mir noch ganz fest vorgenommen, nur einen Kuchen zu verputzen. Denn der andere war nicht für mich, das ahnte sogar ich.

Aber der Kuchen war so lecker! Deshalb knabberte ich auch noch den zweiten an. Nur an einer einzigen Ecke. Ehrlich! Den Rest hatte ich absichtlich übrig gelassen, damit Tante Jo und Onkel Otto nicht leer ausgingen. Meine vornehme Zurückhaltung würdigte allerdings kein Mensch. Mit Ausnahme von Bine, die aber erst für mich Partei ergreifen konnte, als sie endlich wieder da war.

An dem Nachmittag hat mir das jedenfalls gar nichts genutzt. Noch schmatzend lief ich direkt Tante Jo in die Arme, die an meiner Nase sofort die Überbleibsel ihres Kuchens kleben sah. Das war ein Theater! Onkel Otto

und Tante Jo streiten sonst nie. Aber da wurde richtig gezankt. Er warf ihr vor, ihre Pferde nicht richtig im Griff zu haben und absichtlich seine Geschäfte zu ruinieren. Und sie beschimpfte ihn, ständig nur ans Geld zu denken. Und schuld an allem war ich.

So viel Schelte hatte ich in meinem ganzen Leben noch nicht gekriegt. Vier Wochen lang bekam ich weder um fünf Uhr noch sonst irgendwann auch nur einen kleinen extra Leckerbissen, bis Bine Mitleid hatte.

Ich finde, ich habe genug gebüßt und es ist nicht fair, damit jetzt wieder anzufangen. Bine sieht das ähnlich: »Immerhin hast du damals Hoppers Fünf-Uhr-Leckerli vergessen. Sonst hätte er nie im Leben deinen Kuchen verdrückt!«

»Ach so, am Ende bin ich selbst schuld, dass das verrückte Pony meine ganzen Vorräte auffrisst? Pass du besser auf deinen Hopper auf. Wenn in einer Woche immer noch was

wegkommt, dann ist es aus mit seiner Freiheit auf dem Hof!«

Ratlos hocken Bine und ich vor dem Stall. Die Lust auf einen Ausflug ist uns gründlich vergangen.

Eine Woche Galgenfrist. Bine sieht mich an.

»Du warst es doch nicht, Hopper, oder?«

Energisch schüttle ich den Kopf.

»Dann müssen wir den wahren Täter überführen. Verstehst du, so wie richtige Detektive.«

Prima Einfall! Dass ich da nicht selbst drauf gekommen bin. Bine liebt Krimis ebenso wie ich. Wir haben schon viele Detektivgeschichten zusammen gelesen und anschließend Spurensuche gespielt. Jetzt wird es ernst. Einen besseren Ermittlungspartner als Bine kann ich mir kaum vorstellen.

»Du verhörst die anderen Pferde und ich die anderen Menschen«, schlägt sie vor. »Und

heute Abend treffen wir uns wieder und vergleichen, was wir rausgefunden haben.«

So wird's gemacht. Genau wie mein Vorbild, der berühmte Detektiv Sherlock Holmes und sein Freund und Assistent Dr. Watson. Ponydetektiv Hopper und Dr. Bine nehmen die Arbeit auf!